

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die Klein-  
zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.  
2 illust. Beilagen) in der  
Expedition, bei unsern Pos-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 124.

Sonnabend, den 19. Oktober

1895.

### 9. öffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums Montag, den 21. Oktober ds. Js., Abends 8 Uhr im Rathhause.

Eibenstock, am 18. Oktober 1895.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.  
Wilh. Dörfel.

#### Tagesordnung:

- 1) Anschließ des Rathhauses, der beiden Schulen, der Turnhalle und des Krankenhauses an die Wasserleitung.
- 2) Beschaffung einer Kartencopie der neuen Zuvormessung.
- 3) Verwendung des Ueberschusses der Selectenklasse.
- 4) Ankauf von Gasactien.
- 5) Gewährung eines Beitrags zu den Umzugskosten des Wassermeisters.
- 6) Neuwahl eines Rathsmitgliedes.
- 7) Wichtigkeitsprechung  
a. der Stadtkassenrechnung auf das Jahr 1894,  
b. der Rechnung über Verwendung der Anleihe bei der Versicherungsanstalt.

#### Aus Deutschlands großer Zeit.

Zur Erinnerung der 25jähr. Gedenktage des Krieges 1870/71  
Von Eugen Kaden.

31. (Nachdruck verboten.)

#### Der Krieg gegen die Loire-Armee I. (Artenay-Orleans.)

Die Idee all' der zahlreichen Armeen, die Frankreich aus dem Boden stampfte, wie der Delegation zu Tours, an deren Spitze der von heißem Patriotismus befehlte Gambetta stand, war Paris auf irgend eine Weise zu entsetzen und den Feind, die „Invasion“, von da aus mit Ungestüm aus dem Lande zu treiben. Wenn schon die zahlreichen Truppenmassen, welche nunmehr in diesem „Vollkriege“ von allen Seiten aufzutreten begannen, in Folge ihrer mangelhaften Ausbildung und Disciplinlosigkeit sich kaum mit dem deutschen Soldaten in seiner eisernen Pflichttreue und kriegerischen Ausdauer messen konnten, so sungen doch diese massenhaften Aufgebote, diese Mobil- und Nationalgardien, diese franktireurs und neuen Linientruppen nachgerade an, gefährlich zu werden und es erwuchs der deutschen Heeresleitung die nicht leichte Aufgabe, diese Truppen im Süden, Norden und Osten aufzusuchen und zu zerstreuen.

Zum Glück regten sich in Frankreich neben dem thätkräftigen Patriotismus eines Gambetta und anderer Männer bereits wieder jene Elemente, welche die Zeit von 1793 wieder gekommen glaubten und das Volk, besonders in den südfranzösischen Städten, aufzuwiegen begannen. In Lyon, Marseille, Aix, Grenoble und in vielen anderen, auch kleineren Orten kam es zu argen Ausschreitungen; die Wohlfahrtsausschüsse fingen bereits an, nach dem Muster der großen Revolution zu haufen; Präfecten, Generale, Tribunale wurden nach Willkür abgesetzt und ernannt und vielfach herrschte schon jener revolutionäre Taumel, der sich zunächst äußerlich in hochtönenden Redensarten und phantastischer Kleidung Luft machte, aber auch die Arbeit der Delegation, neue Heere zu bilden, sie zweckentsprechend auszurüsten und zu dirigieren, vielfach hemmte.

Auf die zahlreichen kleinen Gefechte und Scharmägel, die im Rücken der Pariser Belagerungsarmee täglich stattfanden, hier einzugehen, dürfte zu weit führen; bei den Fouragirungen, bei den Reconnoissirungen gab es fortwährend Reibereien mit dem Feinde und besonders waren es die franktireurs, die den Deutschen viel zu schaffen machten. Die sogenannte Loire-Armee, unter dem Befehle des Generals Lamotte-rouge, war es, die etwa 60,000 Mann stark, zuerst auf dem Plane erschien. Sie hatte sich an der Loire zusammengezogen und suchte das südwestlich von Paris gelegene Orleans als Stützpunkt zu gewinnen. Anfang Oktober war es dieser Armee gelungen, sich immer mehr um Orleans zu sammeln, was durch die großen um Orleans gelegenen Wälder den Franzosen erleichtert wurde. Am 5. Oktober war es bei Tours zu einem kleinen, für die Franzosen glücklichen Gefecht gekommen, so daß sich der französische General anschickte, weiter nach Norden, gen Paris vorzudringen. Die französische Loire-Armee war nur noch 7 Meilen von der deutschen Cernirungslinie entfernt und nun hielt es das deutsche Hauptquartier für angebracht, stärkere Streitkräfte nach Orleans hin zu dirigieren. General von der Tann wurde mit der Aufgabe betraut, die Gegend von Chartres bis Orleans vom Feinde zu säubern; Paris-Chartres-Orleans bildet ein Dreieck, dessen Spitze im Westen Chartres ist. Am 8. Oktober rückte v. d. Tann bis Etampes, zwischen Paris und Orleans, vor und hatte hierbei die Kavallerie-Division Graf Stollberg ein glückliches und schneidig geführtes Gefecht

zu bestehen. Am 9. Oktober rückte v. d. Tann auf Orleans zu und es kam bei Angerville zu Scharmägeln.

Der französische General Lamotte-rouge hatte Orleans und das Gelände nördlich desselben, hauptsächlich den Wald von Orleans besetzt. Als die Bayern nun am 10. Oktober auf der großen Straße vorrückten, zeigten sich bei Artenay geschlossene Massen Infanterie und Kavallerie und eine 1000 Schritt nördlich des Dorfes aufgefahrene Geschützaufstellung. Als die Bayern sich diesen Truppen gegenüber entwickelten, wichen die Franzosen auf Artenay zurück. General v. d. Tann ließ neue Batterien auffahren, um die feindliche Stellung zu beschließen. Zwei Kavallerie-Divisionen umfaßten den Feind von beiden Seiten, der sich dadurch zum Aufgeben seines Postens veranlaßt sah. Die Bayern nahmen das Dorf Artenay und der Rückzug der Franzosen wurde, da die Bayern nachfolgten, immer eiliger, so daß die bayerischen Kürassiere Gelegenheit zum Einhauen erhielten. Es wurden eine Anzahl gepannter Geschütze erbeutet und eine Menge Gefangener gemacht, der Feind aber wurde bis in den Wald von Orleans zurückgetrieben.

Für den 11. Oktober hatte der französische General den Rückzug über die Loire beschloffen und zur Deckung desselben in Orleans 15,000 Mann zurückgelassen. Die Bayern rückten von Norden und Nordwesten auf Orleans vor, welche Stadt an diesem Tage genommen werden sollte. Aus der Nordwestseite nahm General von Wittich mit den 32ern zwei bereits nahe an Orleans gelegene Orte, traf aber bei Drmes auf hartnäckigen Widerstand, so daß die Stellung schließlich unter erheblichen Verlusten gestürmt werden mußte. 800 Gefangene wurden gemacht. Die Franzosen wehrten sich in den Häusern und Gehöften, so daß die deutschen Truppen nur sehr langsam vorwärts kamen. Von Norden her hatten die Bayern ein sehr hitziges Gefecht bei Saran zu bestehen gehabt; sie mußten diesen Ort stürmen und machten dann bei der weiteren Verfolgung mehrere hundert Gefangene. Weiter südlich vor Orleans stießen die Bayern wieder auf sehr hartnäckigen Widerstand, da die Gegner in den massiven Gehöften die vorzüglichste Deckung fanden. Längere Zeit konnte man, trotzdem immer mehr bayerische Truppen in's Feuer geschickt wurden, nicht vorwärts kommen, da sich die Franzosen fest eingeküsst hatten. Erst als noch die 4. bayerische Brigade (General-major v. d. Tann) in das Gefecht eingriff und auch von Osten her die Bayern einen Planenangriff auf die lang sich dahin streckende Vorstadt machten, gelang es, die Franzosen zu vertreiben; jedoch fanden noch sehr heftige und verlustreiche Kämpfe um den Bahnhof und die Gasfabrik statt. Um 5 Uhr befahl General v. d. Tann einen allgemeinen Angriff, um die letzte Stellung des Feindes zu nehmen. Um den Eisenbahndamm entbrannte noch ein furchtbarer Kampf, bis die Bayern unter Leitung ihres Generalstabschefs Oberstlieutenant von Feinleth vordrangen und unter persönlicher Führung dieses Offiziers die Vorstadt entlang, die Zollbarriere umgehend bis in die Stadt hinein sich den Weg bahnten und den Marktplatz in Besitz nahmen. Nun rückten von allen Seiten die deutschen Truppen in Orleans ein, dessen Besitz erst in der Dunkelheit erlangt und mit einem Verlust von 900 Mann erkaufte wurde. Es standen sich in dem Treffen von Artenay und Orleans gegenüber 35,000 Deutsche mit 160 Geschützen und 41,500 Franzosen mit 42 Geschützen; die Verluste betragen auf deutscher Seite 65 Offiziere und 1091 Mann, auf französischer Seite 4200 Mann, darunter 2700 Gefangene.

Das Treffen von Orleans bedeutete einen großen Erfolg. Die Franzosen hatten mit einer allerdings sonderbaren Sicherheit auf bedeutende Erfolge der neuen Loire-Armee gerechnet und sie waren nun in Folge der raschen Niederlage völlig

niedergeschmettert. Während die Bayern nun etwa vier Wochen lang in ihren Stellungen in und um Orleans unbehelligt stehen blieben, zog General von Wittich westlich und kam am 18. Oktober vor Chartreaudun an. Um diese Stadt, welche von franktireurs und Nationalgardien besetzt war, entbrannte ein harter Kampf, an dem sich auch die Bürger der Stadt beteiligten. Der polnische Graf Oberstlieutenant Lipowski hatte die offene Stadt in Verteidigungsstand versetzt und geschickt besetzt; insbesondere machten die am Eingange der Stadt angelegten Barricaden die größten Anstrengungen nötig. Es wurde bereits dunkel und noch immer wurde mit einer Erbitterung ohne gleichen gekämpft. Und nun folgte eine Nacht, die zu den furchtbarsten dieser an Furchtbarkeit so reichen Kriege gehörte. Um 9 Uhr Abends begann der Sturm auf die Stadt, Haus für Haus mußten die deutschen Truppen sich das Terrain erkämpfen; um Mitternacht hatte man kaum gewonnen und um 3 Uhr Nachts endlich war der Marktplatz erstickt und der Feind zum Abzuge genötigt worden. Umgeben von prasselnder Lohbe warfen sich die Streiter todtmüde aufs Pflaster und sanken in Schlaf, während dicker Qualm über sie hinwegzog und die Stadt einhüllte. Der Morgen bot einen entsetzlichen Anblick. Die Stadt brannte immer noch, zwei Drittel derselben war nur noch ein wüster Trümmerhaufen. Den Deutschen kostete dieser Tag 5 Offiziere und 104 Mann. Unter den Toten der Deutschen war auch der Pastor Schwabe, den eine Chassepotkugel niedergestreckt hatte. Die Regierung in Tours erklärte, daß sich Chartreaudun um das Vaterland wohl verdient gemacht habe und bewilligte der Stadt 100,000 Francs Entschädigung.

Die Stadt Chartres ließ sich das Schicksal von Chartreaudun zur Warnung dienen. Am 22. Oktober kam es vor der Stadt zum Kampfe. General von Wittich drang nicht direkt gegen die Stadt vor, sondern ließ dieselbe umzingeln und drohte mit Beschießung. Gegen freien Abzug der feindlichen Truppen und Niederlegen der Waffen seitens der Nationalgarde wurden von Seiten der verhandelnden Civilbehörde den Deutschen die Thore geöffnet. Die Stadt hatte in Folge dessen wenig zu leiden; jede gewaltsame Requisition war streng verboten.

Trotz dieser Erfolge, welche für einige Zeit die Cernirungslinie im Süden von Paris vor Angriffen sicherte, war es klar, daß Orleans und Chartres durch die vorgeschobenen Posten gegenüber einer größeren organisirten französischen Armee nicht zu halten waren. Die Generale v. d. Tann und v. Wittich hatten deshalb die Befehle, sich vor einer Uebermacht zurückzuziehen.

#### Tagesgeschichte.

— Deutschland. In sinniger Weise hat Kaiser Wilhelm die Enthüllung des Kaiser Friedrich-Denkmal's bei Borch auf den Geburtstag seines Vaters, den 18. Oktbr., festgesetzt. Der Kaiser hatte tags zuvor auch Gravelotte besucht. Von bayerischer Seite nahm eine Deputation, an deren Spitze der Kriegsminister steht, an der Enthüllungsfestlichkeit teil.

— Der „Köln. Ztg.“ zufolge hat Fürst Lobanow vor seiner Abreise von Berlin seiner vollen Befriedigung über seinen dreitägigen Aufenthalt in der Reichshauptstadt Ausdruck gegeben: „Er hat in diesen drei Tagen reiche Gelegenheit gehabt und sie benützt, mit den leitenden deutschen Staatsmännern einen eingehenden und vertraulichen Gedankenaustausch zu pflegen. Er hat sich namentlich auch über das Verhältnis Russlands zu Frankreich ausgesprochen und keinen Zweifel darüber gelassen, daß auch er als seine wichtigste

Der Abgabenrestant Nr. 244 des Verzeichnisses der dem Tanz- und Schankstättenverbot unterstellten Personen ist zu streichen.  
Stadttrath Eibenstock, am 18. Oktober 1895.  
Dr. Körner.

### Herbst-Jahrmarkt

(Kram- und Viehmarkt)

### in Eibenstock

am 4. und 5. November 1895.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Graupner.

Gnächtel.

Die Versteigerung eines Pianinos, die am 21. Oktober 1895 im Dendel'schen Gasthose in Schönheiderhammer abgehalten werden sollte, hat sich erledigt.  
Eibenstock, am 17. Oktober 1895.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.  
Liebmann.